

Die Brutvögel des Mains.

Von Dr. Hans Stadler.

Das Mainufer von etwa Hanau abwärts ist so hochgradig verändert, daß man von einer dazugehörigen Vogelwelt kaum sprechen kann.

Von der Quelle bis oberhalb Bamberg ist der Main ein schnellfließender Bergbach, reguliert; anfangs ein Bergwasser wie so viele hundert unserer Mittelgebirgsbäche, nachher ein Fließchen zwischen Kulturwiesen und Ackerland, zuweilen von schütterem Auwald begleitet. Die Vögel des obersten Laufs sind **Bergstelzen** und **Wasserschwätzer**. Den Auwald belebt der **Raubwürger**, z. B. bei Zapfendorf oberhalb Bamberg.

Dagegen ist heute noch, trotz der fortgeschrittenen Kanalisierung, der Flußabschnitt Bamberg—Hanau ein sehr bezeichnender Lebensraum für Tiere aller Art. Entlang einer künstlich geschaffenen Flußrinne reiht sich Altwasser an Altwasser; Zeilen von kleinen 4 eckigen Teichen, sehr ähnlich dem bekannten mikroskopischen Bild der Zellreihen eines Grünalgenfadens. Diese „Mainbäue“ sind an 5 Seiten eingefaßt von Steindämmen, die 4. äußere Seite hat natürliche Ufer. Solche Zeilen sind oft weithin unterbrochen von Verlandungen aller Entwicklungsstufen; hier ist das Lebensgebiet der Weide. Die Weide ist meist künstlich eingebracht und wird niemals zum Baum, weil die Korbflechter sie jeden Herbst kahl scheren, so säumen das Mainufer die bezeichnenden Kopfweidenstapel ein, eigentlich recht merkwürdiger Niederwald, völlig abhängig und in dieser Form gehalten von Menschenhand. Diese Weidenpflanzungen sind oft sehr dicht, zwischen ihnen wächst Schilf und Gras (*Phalaris arundinacea*), weniger und nur stellenweise Kalmus und eine läppig wuchernde Schar von Sumpfpflanzen in zahlreichen Arten, darunter auch einige eingeschleppte, wie die nordamerikanische Flachseide *Cuscuta gronowii* und die kleinblättrige *Aster selcificolus*. In den Altwässern selbst gedeihen vielerlei untergetauchte Wasserpflanzen.

Die Weiden, das Schilf, die Sumpfstauden und -kräuter bilden im Sommer ein undurchdringliches Dickicht und gewähren einer vielköpfigen Vogelwelt Wohnstätten und Brutgelegenheit.

Von wirklichen **Wasservögeln** brüten hier: **regelmäßig** und überall häufig das **Grünflüßige Teichhuhn**; überall, aber in geringerer Zahl, der **Flußuferläufer** und, ein sehr verborgenes Leben führend und daher meist übersehen, **Bekassine** und **Zwergrohrdommel**. Seltener sind überall **Kiebitz**, **Wasserralle** und **Tüpfelsumpfhuhn**. Seltener, und nur an ganz bestimmten Stellen: Erdfällchen und Mühlen, an Bachmündungen, der **Eisvogel**. Sehr selten das **Bläuhuhn**, die Weiherchen der Mainbäue sind ihm zu klein und zu belebt.

Die **Singvögel** dieser Uferwildnis, die hier brüten, sind:

Dorngrasmücke	} alle häufig.
Teichrohrsänger	
Viehstelze	
Weißer Bachstelze	
Rohrhammer und Goldammer	
Rothänfling	} unregelmäßig und nur stellenweise.
Drosselrohrsänger	
Dorndreher	
Sumpfrohrsänger:	
	unregelmäßig; die Getreidefelder als Nachahmung und Ersatz des zusammenhängenden Schilfwaldes sind ihm viel lieber.

Buschheuschreckensänger: ein einzelnes Paar etwa alle 6 km.

Schwarzkehliger Wiesenschwätzer: nur vereinzelt und ganz unregelmäßig brütend.

Schwarzamsel: überall in den Weidendickichten, jedoch nicht häufig.

Dagegen zahlreich und besonders bezeichnend für den Main: **Weißsternige Blaukehlchen**. Die Blaukehlchen sind geradezu gebunden an die Mainbäue, in jedem einzelnen meist ein Paar. Aber nirgends ist es, als **Brutvogel**, zu finden an den **größeren Nebenflüssen** des Mains, auch nicht in deren Uferlauf! Dieses reizende Vögelchen braucht, unbekannt warum, die zusammenhängende Wildnis der eng aneinandergereihten Mainbäue.

In alten Kaimauern der Städte sind **Uferschwalben** zu Haus.

Die Zahl der Arten, die an den Mainufnern nisten, ist demnach begrenzt; nur ihre Individuenzahl ist groß.

Nun hat der Main zahlreiche abgeschnittene Flußschlingen, für mitteldeutsche Verhältnisse oft recht große, so den „Sennfelder See“ bei Schweinfurt, die Mainschlinge bei Grafenheinfeld, das Enkheimer Ried bei Frankfurt. Diese alten Flußarme sind nicht abgeteilt in künstliche Weiher, sondern bilden eine einzige Wasserfläche in ihrer ganzen Länge oder enthalten doch nur kurze Unterbrechungen durch den Schilfwald, bilden zusammen mit der Vegetation ihrer Ufer ein undurchdringliches Dickicht von stellenweise 100 m Breite und mehreren km Länge.

Hier treten nun noch einige Wasservögel hinzu. Das **Bläuhuhn** im freien Main als **Brutvogel** sehr selten, ist hier häufig und der **Haubentaucher** lebt hier in einzelnen Paaren.

Der vogelkundige Leser wird unter den Brutvögeln des Mains vermissen die **Stockente**. Aber Wildenten, stets anzutreffen im Fluß, brüten geradezu niemals am Main selbst; weil in der Jahreszeit, da sie sich zur Fortpflanzung anschicken, jede Deckung fehlt in den kahlen Altwässern. Sie brüten dagegen regelmäßig und oft zahlreich in den Dickungen der Forsten der Talhänge und führen ihre frisch ausgefallenen Jungen sogleich, oft hunderte von Metern weit, auf dem kürzesten Weg zum Wasser. Ueber ihnen, im obersten Stockwerk des Hochwalds, horsten **Roter** und **Schwarzer Milan**, gleich häufig, dann **Turmfalk** und **Sperber** und, in einigen lebten Kolonieresten, der **Fischreiher**, glücklicher Weise noch so zahlreich am Main, daß er zum Bild der Landschaft gehört.

Was man sonst noch erwarten sollte an anderen Brutvögeln: Möven, Seeschwalben, verschiedene Entenarten, Regenpfeifer, Fasanen, Zilpaz und Fihs, Rotkehlchen, Stare, Amseln, Rabenkrähe, Feldspatz, Buchfinken, Grunlinge, Zaunkönig sind nur **Besucher** des Mains oder **Durchwanderer**. Wenn noch andre Kleinvögel zur Brutzeit sich am Main zeigen, so sind es **Siedler der Nachbarschaft** wie die Rauch-, Mehl- und Uferschwalbe und der Turmsiegler.

Bisherige Ergebnisse

der
experimentellen Erforschung des Vogelzuges durch das Bestimmungungsverfahren im unteren Maingebiet und südlichen Hessen.

Von Lehrer A. Schömb erg, Bischofsheim (Kr. Hanau).

Selten hat eine biologische Frage die Menschheit so lange und so intensiv beschäftigt, wie gerade der Vogelzug. Obwohl sich seit Aristoteles zahllose Forscher abmühten, Licht in die Geheimnisse dieser eigenartigen